Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2022)

Heft: 3

Artikel: Der zweipolige Dorftyp : eine andere Sicht auf den ländlichen Siedlungsraum

Autor: Bommeli, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-981131

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FORUM

Der zweipolige Dorftyp – eine andere Sicht auf den ländlichen Siedlungsraum

PETER BOMMELI

Architekturstudium an der ETH Zürich, Diplom 2003 bei Flora Ruchat-Roncati. MAS in Raumplanung an der ETH Zürich 2017. Eigenes Büro für Architektur und Raumplanung seit 2017.

Eine Masterthesis des MAS-Programms in Raumplanung der ETH Zürich untersucht Dorftypologien, die neue Lösungsansätze bieten zur Behebung ortsbaulicher Defizite und zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Während in städtischen Zentren und Agglomerationen ein reger Städtebaudiskurs stattfindet, mit Planungsinstrumenten experimentiert wird und sich neue Siedlungsqualitäten entfalten, ist im ländlichen Raum wenig planerische Aufbruchstimmung erkennbar. Die Masterarbeit über zweipolige Dorftypen nimmt deshalb das Dorf – der Inbegriff des ländlichen Siedlungstyps – genauer unter die Lupe und untersucht aktuelle Siedlungsstrukturen im Grossraum Zürich. Im Gegensatz zu peripheren ländlichen Gebieten, etwa dem alpinen Raum abseits der Tourismusgebiete [1], ist der ländliche und periurbane Siedlungsraum in den Metropolräumen nicht von Schrumpfung und Abwanderung gekennzeichnet. Die Dörfer sind in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen und ihre Bewohner:innen nehmen am allgemeinen Wohlstand teil. Wo liegen also die Probleme von dörflichen Siedlungen, wenn nicht in einer klischeehaften Entvölkerung oder Perspektivlosigkeit? In einer Analyse ausgesuchter Dörfer sucht die Masterarbeit nach den planerischen Defiziten. [2]

Probleme

Geringe Belebung

Der Strukturwandel der letzten 50 Jahre hat im ländlichen Raum zum Verschwinden vieler arbeitsintensiver Landwirtschafts- und Handwerksbetriebe geführt. Vorbei sind die Zeiten, als die Bäuerin oder der Bauer das Vieh zum Dorfbrunnen führte und die Dorfbewohner:innen einen kleinen, alltäglichen «Alpaufzug» miterleben konnten. Die werktätige Mehrheit pendelt jetzt in die Mittel- und Grosszentren [3], die Tagesaktivitäten verschwinden aus den Dörfern. Aus betriebsamen Orten sind «Schlafdörfer» entstanden, die durch den Verlust der Multifunktionalität an Lebensqualität einbüssen. [4]

Hohe Verkehrsbelastung

Die negativen Einflüsse des stark gewachsenen motorisierten Individualverkehrs (MIV) bestehen im Wesentlichen in Zerschneidungseffekten von Siedlungsräumen, Lärm- und Schadstoffemissionen sowie der Inanspruchnahme des öffentlichen Raums.

Gestalterische Defizite

Vor allem aber fehlt abseits von Kirche und Dorfbrunnen ein Wille zur Gestaltung der Dörfer. So hat der österreichische Architekt und Siedlungsplaner Roland Rainer in seiner Untersuchung über Burgenländer Dörfer schon 1961 feststellt, dass die Qualität des anonymen Siedlungsbaus am verschwinden ist. [5] Auch wenn sich die traditionellen Siedlungen im Schweizer Mittelland von den Burgenländer Angerdörfern in mancher Hinsicht unterscheiden, so hat Rainers Aussage angesichts der stattlichen Dorfkerne und der beschriebenen Defizite auch hier seine Gültigkeit.

Bei der Problemanalyse ist aufgefallen, dass Defizite vermehrt in grösseren Wohn- und Arbeitsgebieten abseits des Dorfzentrums auftreten. Eine siedlungsräumliche Analyse und ein Blick in die Entwicklungsgeschichte gehen dem auf den Grund.

[ABB.1] Alte Bahnstation, Weiach: der Sitzplatz zur Imbissbude erinnert an die «dekorierten Schuppen» des Buches «Learning from Las Vegas» von Venturi und Scott Brown
(Foto: Peter Bommeli)

[1] vgl. ARGE ALP (2007): Alpine Siedlungsmodelle, Innsbruck

[2] Eine Vorstudie zur Thesis untersucht die Landgemeinden Glattfelden, Ossingen und Weichach im Kanton Zürich. Peter Bommeli (2016): Räumliche Dorfstrukturen weiterentwickeln, Qualitätsvolle Verdichtung in ländlichen Gemeinden, Zürich

[3] Statistisches Amt Kanton Zürich (2017): Gemeindeportrait Kanton Zürich

[4] vgl. Groß C. et al. (2011): Auf der Suche nach dem Dorf von Morgen – Szenarien zur Funktionalität bayrischer Dörfer 2020, disP – The Planning Review, Nr. 47, Zürich

[5] Roland Rainer (1961): Anonymes Bauen Nordburgenland, Salzburg

[ABB.1]

Siedlungsstruktur

Die Masterarbeit untersucht Dörfer, die im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) beschrieben werden. [6] In einer räumlichen Strukturanalyse nimmt die Arbeit die raumgliedernde Methode des ISOS auf, beschränkt sich aber nicht auf die zentralen Siedlungsteile, sondern bezieht das gesamte Siedlungsgebiet mit ein. Denn es fällt auf, dass sich das ISOS bei der Beurteilung von erhaltenswerten Orten in der Regel auf Karten des ausgehenden 19. Jahrhunderts bezieht, um anschliessend die störenden Eingriffe der nachfolgenden Zeit zu beschreiben. Das deutet darauf hin, dass vor allem vorindustrielle Siedlungsteile konserviert, die neueren Gebiete jedoch vernachlässigt werden. Wie wir weiter unten sehen werden, bestätigt ein Blick auf kommunale Planungsstrategien diese Tendenz.

Die Analyse von mehreren untersuchten Dörfern legen nun einen bipolaren oder zweipoligen Charakter an den Tag, wie das Beispiel von Weiach zeigt [ABB.2]. Einem Kerndorf mit Dorfzentrum, öffentlichen Gebäuden und Einfamilienhausgürtel steht ein Transformationsgebiet gegenüber, welches aufgrund seiner Grösse einen Gegenpol zum alten Dorf bildet. Die Planungsgeschichte beschreibt anschaulich, dass die Entwicklung der Transformationsgebiete meist dem gleichen Muster folgt. Überdimensionierte, nur spärlich bebaute Industrie- und Gewerbegebiete aus den 1960er-Jahren entwickeln sich ab den 1990er-Jahren zu Transformationsgebieten. [7] Wegen der besseren Renditen im Wohnungsbau entstehen Neubaugebiete mit sehr hohem Wohnanteil. Die Transformation von Arbeitszonen in Wohngebiete hinterlässt Spuren in der Bebauungsstruktur. Der gegensätzliche Charakter der Siedlungsteile weckt aber auch die Neugierde der Planenden. Auf die These, dass die zwei Siedlungspole ein spannungsvolles, sich gegenseitig befruchtendes Potential haben könnten, gehen wir am Schluss ein.

Die Ähnlichkeit von mehreren untersuchten Dörfern in Morphologie und neuerer Entwicklungsgeschichte führen zur Vermutung, dass es sich um einen spezifischen Siedlungstyp handelt. Doch wie aussagekräftig sind die Ergebnisse der nur in Stichproben ausgesuchten Dörfer?

Kontext

Ein Blick auf die Makroebene des Metropolraums stützt die Hypothese des zweipoligen Dorftyps. Der Betrachtungsperimeter umfasst die Peripherie im nordöstlichen Teil der Metropolitanregion Zürich. [8] Mit Hilfe der siedlungstypologischen Kategorien des Bundes werden die ländlichen und periurbanen Gebiete erfasst, hier liegen gemäss amtlichen Definitionen die Dörfer und nicht die städtischen Agglomerationen. [9] Diese werden nun mit Karten, Flugbildern und einer fotografischen Bestandesaufnahme flächendeckend auf die erkannten siedlungstypischen Merkmale hin überprüft.

Rund ein Viertel der Dörfer entspricht den Merkmalen des zweipoligen Dorfes, so dass man von einer typischen Siedlungsform sprechen kann, die im ländlichen Siedlungsgefüge eine relevante Grösse darstellt. Nach der gleichen Terminologie erkennt man im Betrachtungsperimeter den grossen mehrpoligen und den kleinen einpoligen Dorftyp. Die grossen Siedlungen befinden sich fast ausnahmslos in den periurbanen Gebieten, die kleinen Siedlungen im ländlichen Raum, die zweipoligen Dörfer aber liegen dazwischen.

Auf der lokalen Ebene weist das Kerndorf mit den traditionellen Siedlungselementen wie Dorfbrunnen oder Dorfplatz einen ländlichen Charakter auf. Das Transformationsgebiet mit Tankstellenshops, Tiefgarageneinfahrten und Gewerbebrachen erscheint urbaner. So widerspiegeln sich die Dorftypologien in den Siedlungstypologien des Bundes, ja verfeinern sie. Aber kann die Typisierung Anstösse geben, Dörfer gezielt zu entwickeln? Eine vertiefte Analyse der zwei exemplarischen Dörfer Weiach und Märstetten erhärtet diese These.

Analyse

Wie schon angedeutet, scheint eine gestaltende Idee in den Transformationsgebieten zu fehlen. Das Bewusstsein für eine qualitätsvolle Siedlungsgestaltung beschränkt sich auf die Kerngebiete. Das bestätigt die Analyse der kommunalen Planungsstrategien, die mit früheren und aktuellen Zonenplänen, der kommunalen Bauordnung und nicht zuletzt mit Experteninterviews [10] durchgeführt wurde. So bieten die Baureglemente lediglich in den Dorfzentren einen erhöhten planerischen Handlungsspielraum. Auch Vertreter:innen der kommunalen Planung räumen ein, dass in gestaltungsplanpflichtigen Gebieten zwar die Möglichkeit einer grösseren Einflussnahme besteht, das Potential aber zu wenig ausgeschöpft wurde. In Weiach hat das externe Planungsbüro deshalb, für kleinere Gemeinden eher unüblich, ein Siedlungsentwicklungskonzept erstellt, um auch das Transformationsgebiet planerisch im Auge behalten zu können.

Die Strukturanalyse wurde bereits im zweiten Abschnitt beschrieben und die Defizite in der Bebauungsstruktur herausgeschält. Im Weiteren werden die Dörfer einer sozialräumlichen Analyse unterzogen. Sie besteht ebenfalls aus Experteninterviews, einer Kartierung der soziologisch relevanten Elemente sowie spontanen Interviews und Beobachtungen vor Ort. Das daraus entwickelte urbane Profil [11] untersucht die Zugänglichkeit und Nutzungsoffenheit der Transformationsgebiete. Denn gerade diese Eigenschaften sind hier nur wenig ausgebildet, obwohl sie für die Aneignung und Belebung der Siedlung sehr wichtig sind. Die Erkenntnisse aus den Analysen münden im Rahmen der Masterarbeit in einen Testentwurf der beiden Transformationsgebiete.

Potential

Der Vergleich der Lösungsansätze der beiden Entwürfe zeigt nun das Potential auf, das sich aus der erarbeiteten Dorftypologie ergibt. Gleiche oder vergleichbare Probleme führen zu Lösungen, die miteinander verglichen werden können. Aus guten Beispielen lassen sich Entwicklungsstrategien ableiten, um die gegensätzlichen Siedlungsteile kohärent zu entwickeln. In den folgenden Abschnitten sind die wichtigsten Erkenntnisse aus den Testentwürfen stichwortartig beschrieben. [ABB.3]

Grundsätzliche, auf lange Sicht angelegte Massnahmen mit dem Ziel, die Morphologie zu stärken

– Siedlungsgliedernde Landschaftsräume ausweisen und in die Siedlungsgestalt eingliedern. Landschaftsräume greifen im Transformationsgebiet oft tief in die Neubaustruktur hinein, weil die ehemaligen Gewerbegebiete aus der Parzellenstruktur des Kulturlandes entstanden sind. Die Schärfung der früheren Bezüge zur Landschaft werten das Siedlungsgebiet erheblich auf.
– Die «Neue Mitte» zwischen den Dorfteilen als Freiraum gestaltend strukturieren. Bei dieser Massnahme kann Weiach von Märstetten lernen. In Märstetten hat sich eine neue Mitte bereits ausgebildet, die in Weiach am entstehen ist.

Punktuelle Massnahmen der kommunalen Planung mit dem Ziel, Gestaltung und Aneignung zu verbessern

– Übergänge zwischen Siedlung und Landschaft aufwerten. Beispielsweise als Quartiergärten oder als ökologisch wertvolle Schutzgebiete.
– Platzartige, öffentliche Freiräume aufwerten und Potentiale nutzen, indem bestehende Erweiterungen des Strassenraums zu Plätzen umgestaltet werden (räumlich) oder Haltestellen und Vorplätze von Geschäften zusammengelegt werden (funktional). [ABB.4]

---

[6] Bundesamt für Kultur (1976): ISOS 5762, Weiach (Qualifikation); Bundesamt für Kultur (2000): ISOS 9411 (2000), Märstetten

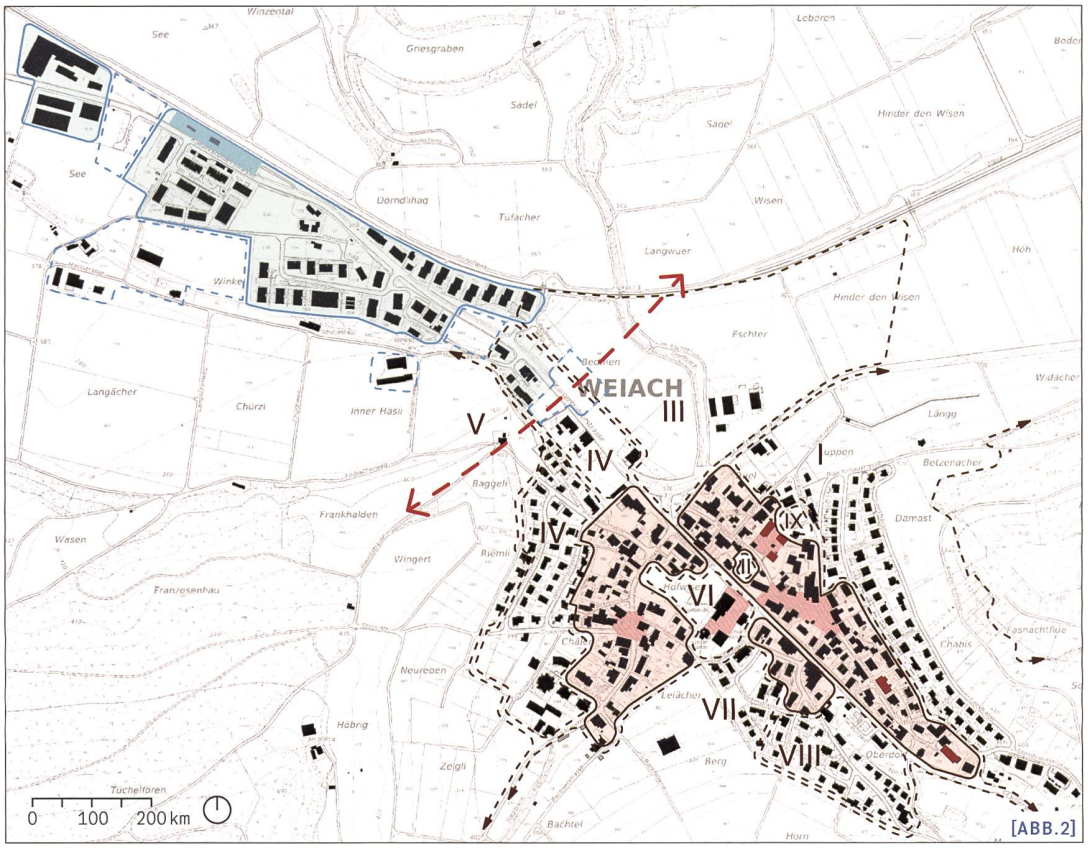
[7] Gemeinde Märstetten (1965): Zonenplan; Gemeinde Märstetten (1992): Zonenplan; Gemeinde Weiach (1965): Zonenplan; Gemeinde Weiach (2016): Zonenplan

[8] vgl. Verein Metropolitanraum Zürich (2017): Homepage <http://www.metropolitanraum-zuerich.ch/home.html> Zugriff: 29.05.2017

[9] vgl. Bundesamt für Raumentwicklung ARE / Bundesamt für Landestopgraphie Swisstopo (2017): Gemeindetypologie ARE; Bundesamt für Statistik (2014): Raum mit städtischem Charakter der Schweiz 2012, Neuchâtel

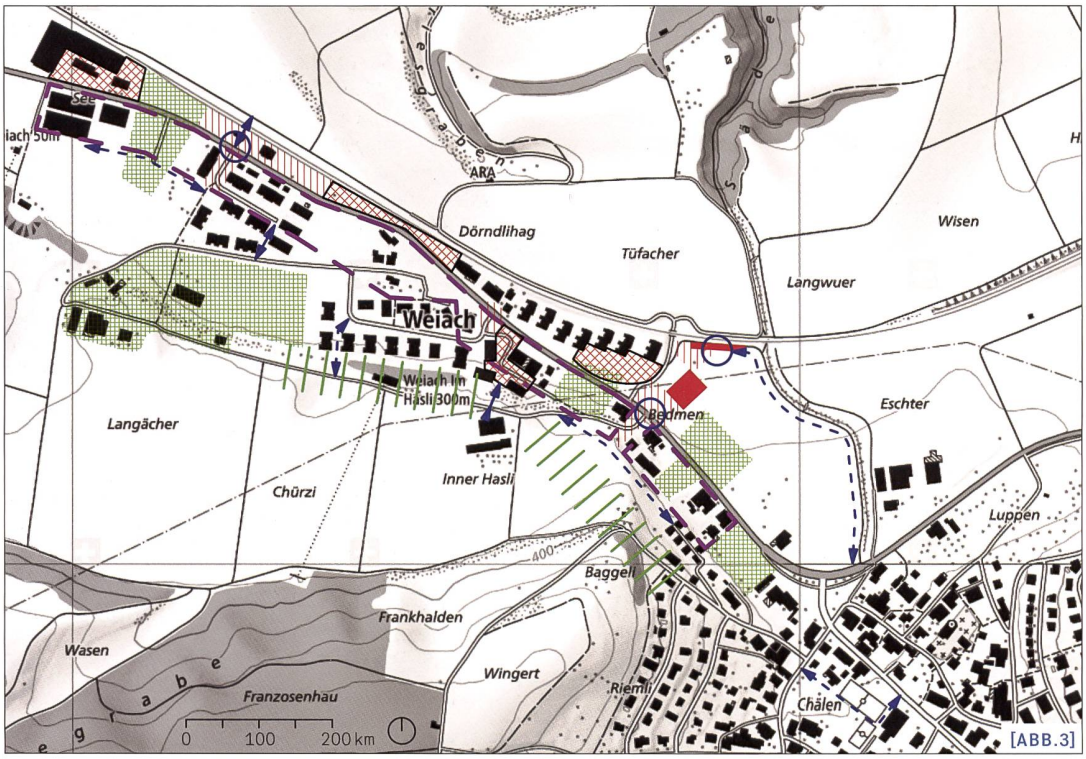
[10] Da kleinere Landgemeinden die Planungsarbeiten nicht selber erarbeitet werden können, fanden Experteninterviews sowohl mit den kommunalen Bauverwaltungen wie auch mit den beauftragten Planungsbüros statt. Gemeinde Märstetten (2017): Interview mit Jürg Schumacher, Gemeidepräsident und Boris Binzegger, NRP Ingenieure; Gemeinde Weiach (2017): Interview mit Peter Wunderli, Gemeindeschreiber; Müller Ingenieure AG (2016): Interview mit Benjamin Müller, Dielsdorf

[11] vgl. Kretz S. et al. (2016): Urbane Qualitäten, Zürich. Der Begriff des Urbanen erhält hier eine andere Färbung und wird nicht a priori als städtisch, sondern als Ort hoher Interaktionen verstanden, der auch im ländlichen Raum stattfinden kann.



[ABB.2] Strukturkarte Weiach (Quelle: Eigene Darstellung, Grundlage swisstopo.ch, ISOS 1976)

- Gebäude denkmalgeschützt
- Prägnante Platz- und Strassenräume
- ISOS-Baugebiete
- ISOS-Umgebungszone
- Transformationsgebiete Wohnen



[ABB.3] Testentwurf Transformationsgebiet Weiach (Quelle: Eigene Darstellung, Grundlage swisstopo.ch)

- Siedlungsgliedernde Freiräume
- Umstrukturierungszone
- Öffentliches Gebäude
- Landschaftsübergang
- Platz
- Aussenraum für Alltagsnutzung
- Ergänzungen LV
- Haltestellen ÖV

[ABB.4]

[ABB.4] Entsorgungsanlage, Weiach; platzartige Erweiterung im Transformationsgebiet: hier hat die Gemeinde auch schon das 1. August-Fest durchgeführt

[ABB.5] Oberer Äuliweg, Märstetten: bestehende Wegstruktur vom Transformationsgebiet zum Kulturland (Fotos: Peter Bommeli)

[ABB.5]

Punktuelle Massnahmen mit planerischer Unterstützung mit dem Ziel, die Belebung zu fördern

– Geschäfte und Restaurationsbetriebe sollen planerisch unterstützt und begleitet werden. So siedeln sich im Transformationsgebiet von allein Imbissbuden oder Tankstellenshops an, während im Kerndorf von Weiach eine Quartiergaststätte finanzielle Unterstützung benötigt. Obwohl das Transformationsgebiet einen anonymeren Charakter aufweist als das Kerndorf, kann es belebende Impulse ausstrahlen.

– Zwischennutzungen in den Aussenraum-Zonen mit speziellen Programmen fördern. Beispielsweise mit Public Private Partnerships, Kulturprogrammen oder partizipativen Prozessen. Auch wenn sich die Gemeindeverwaltungen sehr für soziale Anliegen engagieren, sollten aufwendige Prozesse durch ein professionelles Planungsbüro begleitet werden. [ABB.1]

Verkehrsmassnahmen

– Die stark befahrene Hauptstrasse innerhalb des Siedlungsgebiets beruhigen. In Märstetten ist es gegen den Widerstand des kantonalen Tiefbauamts gelungen, verkehrsberuhigende Massnahmen umzusetzen, in Weiach waren ähnliche Bestrebungen nicht erfolgreich.

– Schliessen der Lücken im Wegnetz der Quartierstrassen untereinander und im Übergang vom Strassennetz zu den Flurstrassen. Oft genügen kleine Eingriffe, um durchgängige Wege zu schaffen.

– Den mangelhaft ausgebauten öffentlichen Verkehr ausbauen. Die Haltestellen sind auf Orte mit grösserer Belebung und räumlichem Potential zu legen. [ABB.5]

Fazit

Die beiden Testentwürfe sind im Rahmen der Masterthesis nur skizzenhaft ausgeführt und bieten keine umfassenden Lösungen zur Entwicklung der zwei Dörfer. Vielmehr lotet der Testentwurf das Potential der Transformationsgebiete wie auch der zweipoligen Dörfer aus, um eine Siedlungsstruktur als Typ zu untersuchen. [12] Der zweipolige Dorftyp erweist sich dabei als beispielgebend, um Erkenntnisse oder ortsbauliche Strategien auf andere ländliche Siedlungstypologien zu übertragen. Der exemplarische Gegensatz von Transformationsgebiet und Kerndorf verweist sowohl auf eine traditionell ländliche als auch auf eine urban offenere Haltung hin, ohne die eine oder andere Seite auszuschliessen. Im Transformationsgebiet können dynamische Entwicklungsstrategien der Agglomerationen einfacher angewendet werden als im räumlich fragilen Dorfkern. Eine Jahrhunderte alte Baukultur soll nicht verloren gehen, sondern in einem neuen Narrativ weiterentwickelt werden.

[12] vgl. Kretz (2020): Der Kosmos des Entwerfens, Köln

MASTERTHESIS

Dorftransformationen
Ortsbauliche Entwicklung ländlicher Siedlungsstrukturen im Umbruch – am Beispiel zweipoliger Dörfer
ETH Zürich MAS-Programm in Raumplanung
Referent: Prof. Kees Christiaanse / Simon Kretz, Professur für Städtebau ETH Zürich
Koreferent: Dr. Philipp Klaus, INURA Zürich Institut

LINK

ETH Zürich, MAS Raumplanung 2017, MAS Thesis Peter Bommeli:
https://masraumplanung.ethz.ch/forschung/masthesis.html